

Chronik des Heumonats [Schluss]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **21 [i.e. 23] (1847)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auch auf ihn gewann der geistreiche Alex. Schweizer alsobald einen überwiegenden Einfluß; neben ihm der entschiedene Hitzig. Während sieben Semestern blieben diese beiden Männer seine Hauptlehrer. Später wurde ihm gewährt, auch die Universität Tübingen noch beziehen zu dürfen, wohin der Ruf eines Baur, Vischer u. s. w. ihn mächtig lockte. Hier blieb er vom Frühling 1843 bis zum Frühling 1844, worauf er den 4. Heumonats 1844 in St. Gallen geprüft und ordinirt wurde. Nachdem er sodann einige Zeit in verschiedenen Gemeinden des Toggenburg's vicarirt hatte, bekleidete er seit dem 13. Weinmonats 1844 die Pfarrstelle in Peterzell, die er nunmehr mit einem Wirkungskreise in Außerrohden vertauschen will.

Chronik des Heumonats.

(Schluß.)

Wir haben in frühern Jahrgängen das **eidgenössische Freischießen** erwähnt, weil es bei der allgemeinen und großen Theilnahme des appenzellischen Volkes wirklich jedes Mal eine Stelle in unserer Monats-Chronik verdient. Dieses Mal ist das desto mehr der Fall, da es nahe daran war, daß der Schützenverein sich in Außerrohden versammle. Herisau hatte denselben eingeladen; das Loos entschied aber für Glarus, das schon früher und nun wieder ebenfalls eine Einladung an den Verein gerichtet hatte.

Die Festwoche fiel auf den 18—25. Heumonats. Unsere Appenzeller hielten, wie gewöhnlich, am Donnerstag ihren Einzug. Herr Hauptmann Suter von Bühler führte sie an. Seine kräftige, warme Rede ist gedruckt²⁾ und wurde mit ausgezeichnetem Beifall aufgenommen. Nachdem H. Pfarrer Streiff, der sehr beliebte Volksredner, unsere Landsleute be-

²⁾ Fest- und Schützen-Zeltung u. s. w. Verlag der Schmid'schen Buchdruckerei. N. 8., S. 118 und 119.

willkommt hatte, vereinigten sich diese nach ihrer bisherigen Weise wieder zu einem Chor, dessen Text ebenfalls gedruckt ist.⁴⁾

Die Zahl der appenzeller Schützen wird in der glarner Zeitung auf 160, die Gesamtzahl aller Schützen auf 1818 angegeben. Neben diesen Zahlen nimmt sich das Verhältniß der appenzeller Gewinnste nicht übel aus, indem von der Totalsumme, die in 53,442 Schweizerfranken bestand, ungefähr der neunte Theil nach Auserrohden kam. Die beträchtlichsten auserrohdischen Gewinnste waren folgende:

Joh. Konrad Walser, Büchschenschmied in Trogen, gewann eine Chatouille mit türkischen, ägyptischen, griechischen und indischen Gold- und Silbermünzen, bescheiden zu 440 Fr. gewerthet, welche einige Schweizer aus der Levante als Prämie eingefandt hatten, und eine zu 60 Fr. gewerthete Decimalwage, zusammen 500 Fr.;

Johannes Stricker, Sattler in Herisau, einen zu 218 Fr. gewertheten Stuzer nebst 13 goldenen Napoleons, zusammen 400 Fr.;

Johannes Sturzenegger, Weber, in Reute, eine Brieftasche mit 20 Banknoten zu 10 fl., 300 Fr.;

Johann Jakob Bänziger in Wald, an verschiedenen Gewinnsten und Prämien 539 Fr.⁵⁾

Dieser letztere behauptete übrigens auch bei diesem Anlasse die Ehre, der beste eidgenössische Schütze zu sein. Zwar verzichtete er auf die unverhältnißmäßig kostspielige Auszeichnung, die meisten Numern in der Kehrscheibe zu schießen, da er sich in Basel hierüber ausgewiesen hatte; ohne Anstrengung und übermäßige Opfer gewann er aber die zweitgrößte Zahl.

Das eidgenössische Freischießen dieses Jahres hat dadurch eine besondere Bedeutung gewonnen, daß durch dasselbe ein neues und sehr wichtiges Kriegsmittel in weitem Kreise bekannt geworden ist. Wir meinen die sogenannte Spizkugel, deren sich besonders der glückliche Schütze H. Sandoz

⁴⁾ Daselbst S. 126 und besonders.

⁵⁾ Gewinnliste vom eidgenössischen Freischießen in Glarus 1847. Glarus, gedruckt bei E. Jenni. 4.

aus Locke bediente. Dieses neue Geschöß soll die bisherige Kugel durch eine runde Platte, auf der sich ein Kegele erhebt, ersetzen, und wird uns als eine americanische Erfindung bezeichnet. Daß es ungefähr drei Mal weniger Metall braucht, als die Kugel, also wohlfeiler ist und den Schützen mit einer kleinern Last beschwert, gehört zu den bloß untergeordneten Vorzügen desselben. Wichtiger ist, daß es viel weiter geht, viel sicherer trifft und daß namentlich der Wind auf dasselbe fast gar keinen Einfluß hat. Dadurch, daß die runde Platte ganz auf dem Pulver aufliegt, erhält dieses mehr Gewalt, sie fortzutreiben, und die Spitze des Kegels durchschneidet die Luft schneller und kräftiger, als die Kugel. Aus den Versuchen unserer eigenen Schützen geht hervor, daß das neue Geschöß in einer Entfernung von mehr als 2000' noch oft das Schwarze der Scheibe trifft, und daß es da, wo die Kugel längst ermattet wäre, noch durch dickes Holz treibt. Die neue Erfindung muß also den Krieg viel mörderischer, und folglich, wie wir hoffen, auch seltener machen.

Litteratur.

Histoire de la Confédération Suisse, par Jean de Muller, Robert Gloutz-Blotheim et J. J. Hottinger; traduite de l'Allemand avec des notes nouvelles et continuée jusqu'à nos jours par M. M. Charles Monnard et Louis Vulliemin. Tome quinzisième. Charles Monnard. Paris et Genève etc. 1846. 660 S. 8. (Jahrgang 1844. S. 162.)

So rückt denn dieses verdienstvolle Werk, das vollständigste, das wir über unsere vaterländische Geschichte besitzen, zu Ende. Der vorliegende Band geht bis zu den Vorzeichen der Revolution. Für unser Land sind das 2. und das 7. Capitel des 14. Buches besonders wichtig. Jenes ist dem industriellen Leben in der Schweiz gewidmet und sagt unter Anderm Folgendes.

„Verbote waren damals das große Hülfsmittel gegen die Einfuhr fremder Waaren und die Ausfuhr der Urstoffe. In Zeiten des Mangels bekämpften die Staten eines Bruderbundes einander durch solche Maß-